

Werther Herr Professor,

Ich habe Heuleys Gedichte gestern erhalten u die Morgenstunden heute früh  
 Sie bemüht den Anfang zu übersetzen;  
 wie folgt:

Das Schwert

Es ruft -

Die Stimme des Schwerts aus <sup>dem</sup> (innerstem)  
 Rauscht voll Herrschsucht <sup>Herzen</sup>  
 Von den Zeiten der Zeit <sup>des Schwerts</sup>  
 Sein Triumphlied, sein altes.

Ganz am <sup>dem</sup> <sup>W</sup> Anfang,  
 Ehe Gote sich einhauchte  
 In die irdische Hülle  
 Noch nackt u noch leer,  
 Bild seines Bildes,  
 Zum Menschen bestimmt:

Betrachtet Es, sinnt  
 Wie es schwach ist u schwankt  
 Und wie es herbe lockt  
 Angriffe u Leid.

Als dann mit Lächeln -  
Da er hörte im Donner,  
Der Eden anlachte,  
Den Schall der Trommete,  
Die eherne Gutthat,  
Anrufend die Geister,  
Die rechten u richten -  
Bengt er sich, malt  
In dem Sand mit dem Finger  
Das Bild seines Plans  
Für die Augen ein Zeichen,  
Die staunend erwachen,  
Für den dämmernden Geist  
Ein Wink seines Willens.  
Dies war der Tag  
Meiner Geburt.  
Ich bin das Schwert

---

Lassen Sie mich wissen, was Sie anzusetzen  
haben. Es ist ein erster Entwurf,

Wir reisen Samstag früh nach dem  
Continent, vorerst nach Paris

Fremdlichen Gutes  
Lafontaine